

fäß mit ausgestellttem Trichterrand weist auf der Schulter einen Henkel auf.

Aus dem dritten und mit einem Durchmesser von etwa 1,8 m schmalsten, aber dennoch 1,8 m tiefen Brunnen konnte ein Hinweis auf den Zugang in die Brunnenschächte gewonnen werden. Auch dieser Brunnen enthielt keine Holz- oder Filterkonstruktion an seiner Basis. An die nördliche Grubenwand gelehnt stand aber noch eine auf etwa 1 m Länge und etwa 0,8 m Breite erhaltene Leiter. Sie besteht aus einem noch nicht näher bestimmten Hartholz, möglicherweise aus Eiche. Der untere Teil der Leiter ist aufgrund ihrer Lage im Grundwasser noch sehr gut erhalten, während der obere Teil verwittert ist. Nur eine Sprosse verbindet die beiden aufragenden Holme. Die Enden der Sprosse sind sorgfältig zugerichtet und durch 4–5 cm große Löcher geführt worden. Eine Fixierung, etwa mittels eines Holzstiftes, war nicht nachzuweisen.

Mit der Dokumentation der Brunnenbefunde sind jetzt weitreichendere Aussagen zur Versorgung der kaiserzeitlichen Siedlung Westerholt mit Frischwasser möglich. Im nun folgenden Jahr sollen die Arbeiten im zentralen Bereich abgeschlossen werden, bevor das Baugebiet dann nach Westen hin erweitert wird. – OL-Nr. 2410/3:52.

F, FM, FV: OL

J.F. Kegler

### Landkreis Wolfenbüttel

**332** Klein Vahlberg FStNr. 3, Gde. Vahlberg, Ldkr. Wolfenbüttel, ehem. Reg.Bez. BS

Jungsteinzeit:

Bei einer systematischen Feldbegehung wurde auf der bekannten Fundstelle „Sauerbach“ neben Keramikscherben der stichbandkeramischen Kultur ein im Schaftloch gebrochener durchbohrter hoher Schuhleistenkeil aus graugrünem Felsgestein gefunden (Abb. 192). Der Durchmesser der konischen Bohrung beträgt 2,6 cm. Sie liegt parallel zur einseitig abgenutzten, 3 cm breiten Schneide. Auf einer der ebenen Seitenflächen befindet sich im Schneidenbereich eine nicht überschlossene natürliche Delle. Dadurch sind die flache Unter- und gewölbte Oberseite im Bereich der beidseitig zugschliffenen Schneide leicht asymmetrisch. Das maximal 4,5 cm breite und 6,1 cm hohe Fragment hat eine erhaltene Länge von 16,8 cm und zeigt leichte Beschädigungen durch Pflugrillen.

Lit.: BUSCH, R. 1983: Eine neolithische – vorwiegend stichbandkeramische Siedlungsstelle in Klein Vahlberg, Ldkr. Wolfenbüttel. In: G. Wege-

ner (Hrsg.), Frühe Bauernkulturen in Niedersachsen. AMaN Beiheft 1. Oldenburg 1983, 103–105.

F, FM, FV: N. Koch, Remlingen

N. Koch

**333** Werlaburgdorf FStNr. 1, Gde. Werlaburgdorf, Ldkr. Wolfenbüttel, ehem. Reg.Bez. BS

Jungsteinzeit und hohes Mittelalter:

2008/09 wurden die Grabungen in der Kernburg der Pfalz Werla abgeschlossen und erste Sondagen in der Inneren Vorburg begonnen (s. zuletzt Fundchronik 2008/09, 251 f. Kat.Nr. 473). Im Jahr 2010 wurden die Untersuchungen am Tor zwischen Innerer und Äußerer Vorburg (Fläche VIII; Tor 3) sowie an der Befestigung der Inneren Vorburg (Fläche V, IX und XII) beendet. Die Sondageflächen im Innenbereich der Inneren Vorburg (Fläche V) hingegen wurden erweitert. Hier konnten unter anderem zwei Grubenhäuser aus dem 10./frühen 11. Jh. bzw. dem 12./frühen 13. Jh. untersucht werden (BLAICH 2010). Da die Sondagen im fraglichen Bereich 2011 fortgesetzt werden sollen, muss eine abschließende Bewertung derzeit noch unterbleiben.

In Vorbereitung für die Arbeiten zum Archäologie- und Landschaftspark „Kaiserpfalz Werla“ (BLAICH u.a. 2010) wurde für das Nordtor der Kernburg (Fläche XIII; Tor 1) ein steingerechtes Aufmaß er-



Abb. 192 Klein Vahlberg FStNr. 3, Gde. Vahlberg, Ldkr. Wolfenbüttel (Kat.Nr. 332)  
Fragment eines Schuhleistenkeils. M. 1:2.  
(Foto: N. Koch)

stellt (Abb. 193 F). Dabei konnten mindestens vier Bauphasen unterschieden werden. Während die relative Abfolge der Bauabschnitte geklärt werden konnte, ist ihre absolutchronologische Einordnung noch unsicher. Es deutet sich aber an, dass die bisherige Vorstellung von einem vor 926 in einem Zuge errichteten und erst 1180 veränderten Bauwerk zu überdenken ist.

In Verbindung mit der Beobachtung von mächtigen humosen Horizonten mit Schwarzerde-Beteiligung unter den mittelalterlichen Befunden stellten sich unerwartet Fragen nach der Genese dieser Böden und der Landschaftsentwicklung im Umfeld.

Aufsehenerregend waren schließlich drei der Baalberger Kultur zuzuordnende Befunde, die im Rahmen einer Lehrgrabung von Studenten der TU Braunschweig geborgen wurden. Besondere Beachtung verdient dabei die Doppelbestattung einer erwachsenen Frau und eines Kleinkindes; hier

fand sich auch ein mehr als 20 Gefäße umfassender Geschirrsatz (GESCHWINDE 2011). Mit dieser Entdeckung ist endgültig deutlich geworden, dass die vorgeschichtliche Besiedlung des Werla-Plateaus grundlegend neu bewertet werden muss.

Lit.: BLAICH, M.C. 2010: Werla – Fronhof, Königspfalz und Ansiedlung des 9.–13. Jahrhunderts. Château Gaillard 25, 2010 (im Druck). – BLAICH, M.C., GESCHWINDE, M., OESTERHELWEG, F., MEMMERT, A., RULLMANN U., WEBER K.-F. 2010: Pfalz Werla – zwischen archäologischer Forschung, Naturschutz und touristischer Erschließung. Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/2010, 6–9. – GESCHWINDE, M. 2011: Die ungewöhnliche Lehrgrabung der TU Braunschweig auf der Königspfalz Werla. AiN 14, 2011, 87–89.

F, FM: M.C. Blaich, Werlaburgdorf; FV: Bez.

Arch. BS, später BLM

M.C. Blaich